



WILHELM FURTWÄNGLER
dirigiert
SCHUMANN & BEETHOVEN

SCHWEIZERISCHES FESTSPIELORCHESER
 WILHELM FURTWÄNGLER

Schumann: *Manfred-Ouvertüre* op. 115
 Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

Beethoven: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 'Eroica'



audite 91.441

Live-Aufnahmen: Kunsthau Luzern, 26. August 1953

Zur Zusammenstellung der VÖ: Ein Fest für Furtwänglerians!: Die Entdeckung einer bislang verschollenen *Manfred*-Aufnahme sowie des Originalbandes einer *Eroica* von 1953.

In Transfer und Restaurierung hervorragend erreichte Klangqualität.

Inhaltlich: Furtwängler, eine unglaublich zwingende Darstellung, jenseits aller instrumentaltechnischen Unzulänglichkeiten.

Schweizer Festspielorchester, Kammertonhöhe unsicher (*Manfred* + *Eroica*: 446 Hz, Schumanns Vierte 445 Hz).

Schumann: *Manfred-Ouvertüre* op. 115

Ton (technisch)

- Spektrum, Dynamik: Beides riesig. Sehr starke und präzise Tiefen, die aber nie dröhnen. Bei Bedarf entspannt, dominiert vom Diskant. Wunderbare Bandkompression. Kein korrigierender EQ notwendig.
- Pitch des Bandes ist erstaunlich gut, musste nicht generell korrigiert werden (bei hohem Kammerton, a=ca. 446 Hz). Wow und Flutter hingegen wurden aufwändig eliminiert, mit teils drastischen Vorher-Nachher-Effekten (z.B. liegende Hörner, Oboen, Klarinetten, in denen der Flutter sich als 'nervöser' Klang zeigte. Dies konnte komplett auf die originale Klanglichkeit zurückgeführt werden (ein selektiver, taktgenauer Prozess).
- Rauschen wurde dezent reduziert.
- Brumm wurde reduziert (selektiv).
- Einstreuung bei 22kHz wurde belassen.
- Geräusche (Pultquietschen, Husten, Klicker) wurden selektiv reduziert.

Interpretation (technisch)

Diese Interpretation startet 5 Sekunden vor der Ouvertüre und endet 10 Sekunden nach Verklingen derselben. Die Pausen wurden entsprechend belassen.

Beethoven: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 'Eroica'

Ton (technisch)

siehe *Manfred-Ouvertüre*, allerdings nur minimale Brumm-Reduktion.
 Gegen Ende des Trauermarsches einige starke Bandfehler, die bestmöglich reduziert wurden.
 Offensichtlich musste das Band nach dem 2. Satz gewechselt werden: das ppp des Endes wird abgebrochen: repariert.

Interpretation (gestalterisch)

Nur eines unter 1000 Details: Anschluss des Finales quasi attacca aus dem 3. Satz heraus. Und: Die punktgenaue Landung der riesigen Dynamik- und Tempo-Architekturen, die Furtwängler hier baut.

Schumann: Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

Ton (technisch)

Im Vergleich zu den beiden anderen Aufnahmen aus dem selben Konzert viel schlechtere Bandcharge: Bandechos, teils starkes Blubbsen und Brazzeln im Rauschen etc..

Direkt im Eingangsakkord wurde vom Aufnahme-Ingenieur der Pegel stark zurückgenommen (ist jetzt ausgeglichen). Nicht ganz trivial, denn dies geschieht mitten im Decrescendo und soll dennoch unhörbar sein).

Speziell in der Romanze war das Band-Blubbsen häufig störend und wurde selektiv reduziert / entfernt, ebenso Publikumsgeräusche.

Vorechos wurden belassen (z.B. Pause vor Finale).

Korrektur von Wow und Flutter: Nur selektiv an Stellen, wo dies ohrenfällig sinnvoll ist (meist Bläserstellen, zumal liegende Akkorde; streicherdominierte Stellen bedürfen meist nicht der Korrektur).

Interpretation (technisch)

Schweizer Festspielorchester hier in unbekanntem Terrain mit einigen technischen Makeln. So will z.B. das 'Wegbröckeln' im Scherzo wirklich gekonnt und geprobt sein.